

DZA-Fact Sheet

Regionale Unterschiede in den Lebensbedingungen älterer Menschen

*Jenna Wünsche & Sonja Nowossadeck
Deutsches Zentrum für Altersfragen*

21. Juni 2023

Kernaussagen

1. Die große Mehrheit älterer Menschen schätzt die Versorgungsangebote an ihrem Wohnort (durch Einkaufsmöglichkeiten, Ärzt*innen & Apotheken sowie die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr) als genügend ein.
2. Menschen in Ostdeutschland geben allerdings seltener an, dass genügend Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind als Menschen in Westdeutschland. Außerdem bewerten ältere Menschen in ostdeutschen ländlichen Regionen die Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten sowie mit Ärzt*innen und Apotheken seltener als genügend als ältere Ostdeutsche in städtischen Regionen. In Westdeutschland zeigen sich hingegen keine statistisch bedeutsamen Stadt-Land-Unterschiede in der Wahrnehmung dieser Versorgungsangebote.
3. Hinsichtlich der wahrgenommenen Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr zeigt sich eine Benachteiligung ländlicher Regionen – sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland.
4. Die Kenntnis von Senioren- und Pflegeberatungsstellen ist bei älteren Menschen in Westdeutschland verbreiteter als in Ostdeutschland. Stadt-Land-Unterschiede zeigen sich allerdings nicht – weder auf Bundesebene noch innerhalb von Ost- oder Westdeutschland.
5. Der Kontakt zu Nachbar*innen wird von älteren Menschen in ländlichen Regionen als enger wahrgenommen als in städtischen Regionen – dies gilt gleichermaßen für Ost- und Westdeutschland.
6. Ältere Menschen in Ostdeutschland geben ein größeres Netzwerk an hilfsbereiten Nachbar*innen an, die sie beispielsweise um eine Tasse Zucker oder einen anderen kleinen Gefallen bitten können, als ältere Menschen in Westdeutschland. Stadt-Land-Unterschiede zeigen sich dagegen weder auf Bundesebene noch innerhalb von Ost- oder Westdeutschland.

Einführung

In diesem Fact Sheet werden regionale Unterschiede nach Siedlungstyp und Landesteil (d. h. Stadt-Land-Unterschiede, Ost-West-Unterschiede sowie Stadt-Land-Unterschiede innerhalb von Ost und West) zu den Lebensbedingungen älterer Menschen berichtet. Dabei

werden die wahrgenommenen Versorgungsangebote am Wohnort, die Kenntnis von senioren-spezifischen Dienstleistungsangeboten und das wahrgenommene nachbarschaftliche Miteinander beleuchtet.

Regionale Unterschiede in den Lebensbedingungen älterer Menschen auf Grundlage des Deutschen Alterssurveys (DEAS)

Die Analysen basieren auf den Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS). Der DEAS ist eine repräsentative Langzeitstudie zur zweiten Lebenshälfte, an der Menschen ab 40 Jahren, die in Privathaushalten leben, wiederholt teilnehmen. Die aktuellen Auswertungen stützen sich auf die DEAS-Erhebung aus dem Jahr 2020/21. Die DEAS-Erhebung 2020/2021 wurde im Zeitraum von November 2020 bis Februar 2021 als telefonisches Interview mit begleitendem schriftlichem Fragebogen zum Selbstauffüllen durchgeführt. Insgesamt liegen gültige Interviews für 5.402 Personen im Alter von 46 bis 100 Jahren vor. Die folgenden Auswertungen konzentrieren sich auf ältere Menschen im Alter von 60 bis 90 Jahren, von denen 4.179 Personen am telefonischen Interview teilnahmen und 3.510 Personen zusätzlich den begleitenden Fragebogen ausgefüllt haben.

Um regionale Unterschiede in den Lebensbedingungen zu beleuchten, werden Unterschiede nach Siedlungstyp (Stadt-Land-Unterschiede), nach Landesteil (Ost-West-Unterschiede) sowie Stadt-Land-Unterschiede innerhalb von Ost und West berichtet. Die Einteilung in Stadt und Land erfolgt auf Grundlage der erhobenen siedlungsstrukturellen Kreistypen (BBSR 2012), wobei kreisfreie Großstädte und städtische Kreise zur Kategorie „Stadt“ zusammengefasst werden. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise werden zur Kategorie „Land“ zusammengefasst. Hinsichtlich Ost-West-Unterschieden wird zwischen den alten Bundesländern (inklusive des früheren Westteils von Berlin) und den neuen Bundesländern (inklusive des früheren Ostteils von Berlin) differenziert.

Wahrgenommene Versorgungsangebote am Wohnort

Die wahrgenommenen Versorgungsangebote am Wohnort werden im DEAS in Bezug auf drei Bereiche erfasst: Einkaufsmöglichkeiten („Es sind genug Einkaufsmöglichkeiten vorhanden.“), Ärzt*innen und Apotheken („In dieser Gegend fehlt es an Ärzten und Apotheken.“) sowie Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr („Meine Wohngegend ist gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen.“). Die Einschätzung zu

den Versorgungsangeboten im Wohnort erfolgt im schriftlichen Fragebogen auf einer vierstufigen Skala von „trifft genau zu“ bis „trifft gar nicht zu“. Für die aktuellen Auswertungen wurden die Antwortoptionen „trifft genau zu“ und „trifft eher zu“ sowie „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ zusammengefasst, um zwischen Personen zu unterscheiden, die das jeweilige Versorgungsangebot an ihrem Wohnort als

„genügend“ vs. „nicht genügend“ beurteilen.

Tabellen 1 bis 3 stellen die wahrgenommenen Versorgungsangebote am Wohnort von älteren Menschen im Alter von 60 bis 90 Jahren in Deutschland dar.

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die große Mehrheit älterer Menschen die Versorgungsangebote in ihrem Wohnort als genügend einschätzt. Mehr als 80 Prozent geben an, dass die Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten (82,9 Prozent) sowie mit Ärzt*innen und Apotheken (84 Prozent) genügt. Hinsichtlich der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr schätzen hingegen nur knapp drei von vier Befragten die Versorgung als genügend ein (72,3 Prozent).

Es bestehen jedoch statistisch bedeutende regionale Unterschiede in den wahrgenommenen Versorgungsangeboten am Wohnort. So bewerten ältere Menschen in Ostdeutschland die *Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten* zu kleineren Anteilen als genügend (73,4 Prozent) als ältere Menschen in Westdeutschland (85,4 Prozent). Stadt-Land-Unterschiede zeigen sich nur in Ostdeutschland, nicht aber in Westdeutschland oder auf Bundesebene. Nur 66,3 Prozent der älteren Menschen in Ostdeutschland in ländlichen Regionen bewerten die Einkaufsmöglichkeiten an ihrem Wohnort als genügend – in städtischen Regionen in Ostdeutschland liegt dieser Anteil bei 86,8 Prozent.

Hinsichtlich der wahrgenommenen *Versorgung mit Ärzt*innen und Apotheken* zeigen sich statistisch bedeutsame Ost-West-Unterschiede und Stadt-Land-Unterschiede auf Bundesebene – zuungunsten von Ostdeutschland und ländlichen Regionen. Ein genauerer Blick auf die Daten offenbart jedoch, dass sich die beobachtbaren Stadt-Land-Unterschiede auf Bundesebene tatsächlich aus den Stadt-Land-Unterschieden in Ostdeutschland speisen: Während 90,8 Prozent älterer Menschen in ostdeutschen städtischen Regionen die Versorgung mit Ärzt*innen und Apotheken als genügend einschätzt, liegt dieser Anteil in ländlichen Regionen Ostdeutschlands nur bei 69 Prozent. In Westdeutschland hingegen ergeben sich im Vergleich städtischer und ländlicher Regionen keine statistisch bedeutsamen Unterschiede in der wahrgenommenen Versorgung mit Ärzt*innen und Apotheken.

Bezüglich der wahrgenommenen *Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr* ergeben sich keine Ost-West-Unterschiede, allerdings deutliche Unterschiede zwischen Stadt und Land. Bundesweit schätzen nur 63,1 Prozent der älteren Menschen in ländlichen Regionen die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr als genügend ein, während dieser Anteil in städtischen Regionen bei 77,3 Prozent liegt. Die erkennbaren Stadt-Land-Unterschiede sind in Ost- und Westdeutschland ähnlich stark ausgeprägt.

Tabelle 1: Einkaufsmöglichkeiten gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Nicht genügend	Genügend
Bundesweit		17,1%	82,9%
Siedlungstyp			
	Land	19,6%	80,4%
	Stadt	15,7%	84,3%
Landesteil			
	West	14,6%	85,4%
	Ost	26,6%	73,4%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	11,2%	88,8%
	Stadt	16,0%	84,0%
Ost	Land	33,7%	66,3%
	Stadt	13,2%	86,8%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 3.471); gewichtete, gerundete Angaben. Ost-West-Unterschiede sind signifikant. Stadt-Land-Unterschiede unterscheiden sich signifikant zwischen Ost und West: In Ostdeutschland, aber nicht in Westdeutschland, bestehen signifikante Stadt-Land-Unterschiede ($p < .05$).

Tabelle 2: Ärzt*innen und Apotheken gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Nicht genügend	Genügend
Bundesweit		16,0%	84,0%
Siedlungstyp			
	Land	21,1%	78,9%
	Stadt	13,3%	86,7%
Landesteil			
	West	14,1%	85,9%
	Ost	23,5%	76,5%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	15,1%	84,9%
	Stadt	13,8%	86,2%
Ost	Land	31,0%	69,0%
	Stadt	9,2%	90,8%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 3.466); gewichtete, gerundete Angaben. Ost-West-Unterschiede sind signifikant. Stadt-Land-Unterschiede sind signifikant auf Bundesebene und unterscheiden sich signifikant zwischen Ost und West: In Ostdeutschland, aber nicht in Westdeutschland, bestehen signifikante Stadt-Land-Unterschiede ($p < .05$).

Tabelle 3: Öffentlicher Nahverkehr gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Nicht genügend	Genügend
Bundesweit		27,7%	72,3%
Siedlungstyp			
	Land	36,9%	63,1%
	Stadt	22,7%	77,3%
Landesteil			
	West	27,7%	72,3%
	Ost	27,9%	72,1%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	37,5%	62,5%
	Stadt	23,9%	76,1%
Ost	Land	36,0%	64,0%
	Stadt	12,5%	87,5%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 3.469); gewichtete, gerundete Angaben. Stadt-Land-Unterschiede sind signifikant auf Bundesebene ($p < .05$).

Kenntnis von seniorenspezifischen Dienstleistungsangeboten am Wohnort

Die Teilnehmenden wurden im Rahmen des telefonischen Interviews dazu befragt, ob ihnen die folgenden seniorenspezifischen Dienstleistungen an ihrem Wohnort (Stadt bzw. Landkreis) bekannt sind:

A: Begegnungsstätten für Seniorinnen und Senioren oder Mehrgenerationenhäuser, z.B. von Kirchengemeinden oder Wohlfahrtsverbänden wie der AWO;

B: Seniorenberatungsstelle oder Kontaktstelle für seniorenpolitische Angelegenheiten, z.B. im Rathaus oder beim Bürgeramt, Seniorenbeirat, Ortsbeirat;

C: Pflegeberatungsstelle, z.B. durch Sozialrathäuser oder Sozialverbände wie VDK und

D: Wohnberatung oder Beratungsstelle zur Wohnraumanpassung, z.B. durch Sozialrathäuser oder Sozialverbände wie VDK.

Tabellen 4 bis 7 stellen den Anteil von älteren Menschen im Alter von 60 bis 90 Jahren in Deutschland dar, denen die jeweiligen seniorenspezifischen Dienstleistungsangeboten an ihrem Wohnort bekannt sind.

Den meisten älteren Menschen sind seniorenspezifische Dienstleistungsangebote an ihrem Wohnort bekannt. Dies gilt insbesondere für Begegnungsstätten für Seniorinnen und Senioren oder Mehrgenerationenhäuser (76,5 Pro-

zent), Pflegeberatungsstellen (61,6 Prozent) sowie Seniorenberatungsstellen oder Kontaktstellen für seniorenpolitische Angelegenheiten (52 Prozent). Wohnberatungen oder Beratungsstellen zur Wohnraumanpassung sind hingegen nur knapp einem Viertel (27 Prozent) der älteren Menschen an ihrem Wohnort bekannt.

Regionale Unterschiede zeigen sich nur im Hinblick auf zwei seniorenspezifische Dienstleistungsangebote am Wohnort: Seniorenberatungsstellen bzw. Kontaktstellen für seniorenpoliti-

sche Angelegenheiten sowie Pflegeberatungsstellen. In Ostdeutschland haben weniger ältere Menschen Kenntnis von diesen Angeboten an ihrem Wohnort als in Westdeutschland. So geben nur 42,8 bzw. 49 Prozent der älteren Menschen in Ostdeutschland an, diese seniorenspezifischen Dienstleistungsangebote an ihrem Wohnort zu kennen, während der entsprechende Anteil bei älteren Menschen in Westdeutschland bei 54,3 bzw. 64,7 Prozent liegt. Stadt-Land-Unterschiede zeigen sich dagegen keine – weder auf Bundesebene noch innerhalb von Ost- oder Westdeutschland.

Tabelle 4: Begegnungsstätten für Seniorinnen und Senioren oder Mehrgenerationenhäuser gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Nicht bekannt	Bekannt
Bundesweit		23,5%	76,5%
Siedlungstyp			
	Land	21,4%	78,6%
	Stadt	24,7%	75,3%
Landesteil			
	West	23,3%	76,7%
	Ost	24,3%	75,7%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	19,5%	80,5%
	Stadt	24,8%	75,2%
Ost	Land	24,8%	75,2%
	Stadt	23,5%	76,5%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 4.147); gewichtete, gerundete Angaben. Die betrachteten Unterschiede sind nicht signifikant ($p < .05$).

Tabelle 5: Seniorenberatungsstelle oder Kontaktstelle für seniorenpolitische Angelegenheiten gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Nicht bekannt	Bekannt
Bundesweit		48,0%	52,0%
Siedlungstyp			
	Land	49,3%	50,7%
	Stadt	47,3%	52,7%
Landesteil			
	West	45,7%	54,3%
	Ost	57,2%	42,8%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	42,7%	57,3%
	Stadt	46,9%	53,1%
Ost	Land	60,9%	39,1%
	Stadt	51,0%	49,0%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 4.107); gewichtete, gerundete Angaben. Ost-West-Unterschiede sind signifikant ($p < .05$).

Tabelle 6: Pflegeberatungsstelle gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Nicht bekannt	Bekannt
Bundesweit		38,4%	61,6%
Siedlungstyp			
	Land	33,1%	66,9%
	Stadt	41,3%	58,7%
Landesteil			
	West	35,3%	64,7%
	Ost	51,0%	49,0%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	25,2%	74,8%
	Stadt	39,2%	60,8%
Ost	Land	47,3%	52,7%
	Stadt	57,4%	42,6%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 4.109); gewichtete, gerundete Angaben. Ost-West-Unterschiede sind signifikant ($p < .05$).

Tabelle 7: Wohnberatung oder Beratungsstelle zur Wohnraumanpassung gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Nicht bekannt	Bekannt
Bundesweit		73,0%	27,0%
Siedlungstyp			
	Land	72,0%	28,0%
	Stadt	73,6%	26,4%
Landesteil			
	West	72,7%	27,3%
	Ost	74,5%	25,5%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	71,9%	28,1%
	Stadt	72,9%	27,1%
Ost	Land	72,2%	27,8%
	Stadt	78,2%	21,8%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 4.002); gewichtete, gerundete Angaben. Die betrachteten Unterschiede sind nicht signifikant ($p < .05$).

Wahrgenommenes nachbarschaftliches Miteinander

Um regionale Unterschiede im nachbarschaftlichen Miteinander zu untersuchen, wurden die folgenden beiden Indikatoren betrachtet: die Kontaktenge zu Nachbar*innen und die Anzahl hilfsbereiter Nachbar*innen.

Die Enge des Kontakts wurde mit einer fünfstufigen Skala erfasst, welche die Antwortoptionen „sehr eng“, „eng“, „weniger eng“, „nur flüchtig“ und „gar kein Kontakt“ umfasste. Für die vorliegenden Auswertungen wurden die ersten beiden Antwortoptionen zur Kategorie „enger Kontakt“ und die letzten drei Antwortoptionen zur Kategorie „kein enger Kontakt“ zusammengefasst. Die Anzahl hilfsbereiter Nachbar*innen

wurde wiederum mit der folgenden Frage erhoben: „Wie viele Nachbar*innen können Sie beispielsweise um eine Tasse Zucker oder um einen anderen kleinen Gefallen bitten?“. In den vorliegenden Auswertungen wird zwischen Personen unterschieden, die „keine/n oder nur 1 Nachbar*in“ angaben und Personen, die „2 und mehr Nachbar*innen“ nannten.

Tabellen 8 und 9 fassen die Befunde zu regionalen Unterschieden im wahrgenommenen nachbarschaftlichen Miteinander von älteren Menschen im Alter von 60 bis 90 Jahren zusammen.

Erneut zeigen sich regionale Unterschiede im wahrgenommenen nachbarschaftlichen Miteinander älterer Menschen. Hinsichtlich der *Kontaktenge* zu Nachbar*innen wird deutlich, dass diese in ländlichen Regionen stärker ausgeprägt ist als in städtischen Regionen: 56 Prozent der älteren Menschen in ländlichen Regionen und nur 45,8 Prozent in städtischen Regionen geben an, einen engen Kontakt zu ihren Nachbar*innen zu haben. Zwischen Ost- und Westdeutschland zeigen sich hingegen keine statistisch bedeutsamen Unterschiede in der Kontaktenge zu Nachbar*innen und auch die Stärke der Stadt-Land-Unterschiede ist zwischen Ost- und Westdeutschland auf einem vergleichbaren Niveau.

Bezüglich der *Anzahl hilfsbereiter Nachbar*innen* ergeben sich statistisch bedeutsame Ost-West-Unterschiede – zugunsten von Ostdeutschland. Während 94,4 Prozent der älteren Menschen in Ostdeutschland angeben, dass sie zwei oder mehr Nachbar*innen um eine Tasse Zucker oder einen kleinen Gefallen bitten können, liegt dieser Anteil bei älteren Menschen in Westdeutschland nur bei 88,9 Prozent. Es zeigen sich hingegen keine statistisch bedeutsamen Stadt-Land-Unterschiede in der Anzahl hilfsbereiter Nachbar*innen – weder auf Bundesebene noch innerhalb von Ost- oder Westdeutschland.

Tabelle 8: Kontaktenge zu Nachbar*innen gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Kein enger Kontakt	Enger Kontakt
Bundesweit		50,5%	49,5%
Siedlungstyp			
	Land	44,0%	56,0%
	Stadt	54,2%	45,8%
Landesteil			
	West	51,8%	48,2%
	Ost	45,8%	54,2%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	47,2%	52,8%
	Stadt	53,6%	46,4%
Ost	Land	38,6%	61,4%
	Stadt	59,5%	40,5%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 3.482); gewichtete, gerundete Angaben. Stadt-Land-Unterschiede sind signifikant auf Bundesebene ($p < .05$).

Tabelle 9: Anzahl hilfsbereiter Nachbar*innen gesamt, nach Siedlungstyp und Landesteil

		Kein/e oder nur 1 Nachbar*in	2 oder mehr Nachbar*innen
Bundesweit		10,0%	90,0%
Siedlungstyp			
	Land	9,9%	90,1%
	Stadt	10,0%	90,0%
Landesteil			
	West	11,1%	88,9%
	Ost	5,6%	94,4%
Landesteil & Siedlungstyp			
West	Land	12,3%	87,7%
	Stadt	10,6%	89,4%
Ost	Land	5,8%	94,2%
	Stadt	5,1%	94,9%

Quelle: DEAS 2020/21 (n = 3.439); gewichtete, gerundete Angaben. Ost-West-Unterschiede sind signifikant ($p < .05$).

Fazit

Die Auswertungen auf Grundlage des DEAS deuten darauf hin, dass sich die Lebensbedingungen älterer Menschen im regionalen Vergleich, das heißt zwischen Stadt und Land sowie zwischen Ost und West, durchaus unterscheiden. Allerdings hängen etwaige Schlussfolgerungen maßgeblich davon ab, welcher Indikator zur Bewertung der Lebensbedingungen herangezogen wird.

Für den anstehenden Bericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit dürfte dabei das folgende Ergebnismuster besonders relevant sein: Stadt-Land-Unterschiede – zuungunsten ländlicher Regionen – zeigen sich in Ostdeutschland eher als in Westdeutschland. Dies betrifft zumindest die

Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten sowie mit Ärzt*innen und Apotheken. Für den Bereich des öffentlichen Nahverkehrs sind ländliche Regionen in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen benachteiligt.

Weiterhin ist die Kenntnis von Senioren- und Pflegeberatungsstellen bei älteren Menschen in Ostdeutschland weniger verbreitet als in Westdeutschland. Stadt-Land-Unterschiede scheinen im Bereich der seniorenspezifischen Dienstleistungsangebote eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Im Hinblick auf das nachbarschaftliche Miteinander kehrt sich das Ergebnismuster einer Benachteiligung ostdeut-

scher ländlicher Regionen um: Zum einen verfügen ältere Menschen in Ostdeutschland über ein größeres Netzwerk an hilfsbereiten Nachbar*innen als ältere Menschen in Westdeutschland. Und zum anderen bewerten ältere Menschen in ländlichen Regionen – unabhängig vom Landesteil – den Kontakt zu ihren Nachbar*innen als enger im

Vergleich zu älteren Menschen in städtischen Regionen.

Maßnahmen zur Förderung gleichwertiger Lebensbedingungen in Stadt und Land sowie in Ost und West sollten folglich die Defizite und Potenziale des städtischen und ländlichen Raums innerhalb von Ost- und Westdeutschland im Blick haben.

Referenzen

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2012a). Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR [Analysen Bau. Stadt. Raum 6]. Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

Impressum

Jenna Wünsche & Sonja Nowossadeck: Regionale Unterschiede in den Lebensbedingungen älterer Menschen [DZA-Fact Sheet]. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Erschienen im Juni 2023.

Das DZA-Fact Sheet ist ein Produkt der Wissenschaftlichen Informationssysteme im Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin. Das DZA wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

www.dza.de